

die Grenzen ziemlich bestimmt, wie bei den Stämmen im Westen und Osten der Kaskadenberge, in anderen Fällen sind sie mehr oder minder willkürlich gezogen worden, so z. B. bei den Stämmen im Staate Washington und in Britisch-Kolumbien. Zur Kennzeichnung der Stämme innerhalb der einzelnen Kulturgebiete werden unter anderem dargestellt: die Formen der sozialen Organisation, die materielle Kultur, die Nahrung und Behausung, die Kleidung und der Schmuck, die Waffen, die Verkehrsmittel, die Künste und Gewerbe, die Religion etc. Am Schlusse der Schrift sind Abschnitte über Handel und Stammeswanderungen, Archäologie und Mythologie angefügt.

H. Fehlinger

Schwedisches Panorama. Herausgegeben vom Svenska Turistföreningen. (Wegweiser des Schwedischen Touristenvereines Nr. 36.) Stockholm. 8^o.

Der im Interesse des Fremdenverkehrs überaus rührige Schwedische Touristenverein hat soeben wieder ein prächtiges Album mit über 80 vorzüglich ausgeführten Photographiereproduktionen herausgegeben, das in bunter Reihenfolge Landschaften, Städtebilder, Bauten, Volkstypen vorführt und seinen Zweck, zum Besuche dieses an Naturschönheiten so reichen Landes anzuspornen, sicher nicht verfehlen wird.

L. B.

Erdendämmerung. Vergangene und künftige Katastrophen. Einige Weltprobleme V. Teil. Von Th. Newst (Hans Goldzier). Wien, K. Konegen, 1907. 150 S.

Wieder ist eine Publikation aus dieser Serie erschienen, die durch ihre Ausfälle gegen die berufenen Vertreter der Wissenschaft und durch die über den Mangel wirklichen Wissens hinwegtäuschende Sicherheit, mit der der Verfasser seine eigenen Meinungen vorträgt, in der Laienkritik einiges Aufsehen erregt hat. Der Verfasser hält es nunmehr für zeitgemäß, sein Inkognito zu lüften. Es ist aber nicht mehr möglich, hinter dem Namen Newst einen humorvollen Schalk zu vermuten, der sich über die Leichtgläubigkeit seines Publikums in wissenschaftlichen Fragen lustig machen sollte. Seine Auseinandersetzungen sind vielmehr offenbar ernst gemeint und müssen auch so genommen werden.

In der vorliegenden Publikation beschäftigt er sich mit einigen der schwierigsten Probleme der Geologie. Er verlegt die Entstehung der ersten Landmassen an den Nordpol. Dort sind die ersten Anfänge des organischen Lebens auf dem Lande, endlich auch die Menschen entstanden. Das Heimweh der Menschheit nach ihrer Geburtsstätte erscheint ihm als psychologisches Motiv der Nordpolfahrten. Aber dieses Nordpolparadies, die Wiege der Menschheit, versank, als infolge der Zertrümmerung der zu groß gewordenen Erdrinde der an den Polen am stärksten wirkende Druck zur Abplattung des Nordpols und durch Eindrückung zur Vernichtung der ersten Festländer führte. Dafür entstanden auf der Nordhalbkugel durch die Deformierung der festen Erdoberfläche neue Kontinente. Ehe eine solche Neulagerung der Erdrinde stattfindet, entsteht regelmäßig eine Eiszeit, die erst durch die

mit einer Bodenerhebung verbundene Wärmeentladung beseitigt wird. Endlich aber wird die Konzentration des Erdballs ihre Grenze erreichen, damit die Wärmequelle erschlossen sein und eine dauernde Eiszeit mit diesen unangenehmen Folgen eintreten.

Man weiß nicht, ob man die Phantasie des Verfassers, dem gegenüber Jules Verne als ein exakter Naturforscher erscheint, oder die verblüffende Sicherheit, mit der er seine Meinung vorträgt, oder endlich den Mangel jeder Sachkenntnis mehr bewundern soll. Eines müssen wir an ihm achten: die Konsequenz, mit der er vor keinem Unsinn zurückschreckt. Eine Kritik so unreifer Spekulationen ist nicht am Platze. Wer mit den elementarsten Tatsachen geologischer Erfahrungen nicht vertraut ist, mit dem kann man über tektonische Probleme oder über die Frage der Eiszeit so wenig diskutieren als mit einem Volksschüler, dem gerade die Grundbegriffe des kleinen Einmaleins klar geworden sind, über den binomischen Lehrsatz. Die Konstruktion des Gebäudes, das der Verfasser, um mit seinen eigenen Worten zu reden, auf dem Wellsande seiner Phantasie errichtet hat, ist ja überhaupt nur unter der Voraussetzung erklärbar, daß ihm die ganze Fülle der Erfahrungstatsachen, die uns über die Erdgeschichte vorliegen, unbekannt geblieben ist. Da ist es allerdings begreiflich, daß sich in seinem Kopfe die Welt anders malt als in den Köpfen jener, die diese Tatsachen kennen. Verfasser beklagt sich bitter über die Geringschätzung, mit der die verpöfteten Fachgelehrten an seinen Arbeiten vorübergehen. Allein warum sollten diese einen Dilettanten in den Naturwissenschaften anders behandeln als Historiker einen Skribenten, der über die Grundlagen des 19. Jahrhunderts schreiben wollte, ohne je von der Existenz Napoleons, Goethes und der französischen Revolution etwas gehört zu haben?

C. Diemer

Müller, Dr. Robert, Sexualbiologie. Vergleichend-entwicklungsgeschichtliche Studien über das Geschlechtsleben des Menschen und der höheren Tiere. Berlin SW. 61, Louis Marcus, 1907. XX, 393 S. 8^o.

Während man sich bisher vorwiegend mit der Pathologie des Geschlechtslebens bafaßt hat, versucht der Verfasser mit dem vorliegenden Werke zum erstenmal eine systematische Darstellung der biologischen Seite des Geschlechtslebens vom Standpunkte der Entwicklungsgeschichte. Berufsmäßig im Lehrfache für Tierzucht tätig, hatte der Verfasser Gelegenheit, selbst auf dem Gebiete der biologischen Betrachtung der Sexualerscheinungen Erfahrungen zu sammeln, hat aber die Beobachtungen an Tieren nur mit Reserve auf den Menschen angewendet. Wie erwähnt, enthält sich das Buch womöglich pathologischer oder kulturgeschichtlicher Betrachtungen und zeichnet damit einen Weg für eine neue rein naturwissenschaftliche Behandlung des Sexuallebens vor, wobei sich auf Schritt und Tritt noch die Überzeugung aufdrängt, wie viel es noch hier aufzuhellen gibt und welch dankbares Gebiet für Experimentalbiologie und deren Kritik hier noch fast unbebaut liegt. Auf den Inhalt des an Material überreichen Werkes einzugehen, ist hier nicht der Platz; wir wollen nur die verdiente Aufmerksamkeit auf die gründliche, durchaus wissenschaftliche Arbeit lenken.

Dr. B.